

Herkunft und Tradierung des Burgundischen Hofzeremoniells (S. 150–156), Jörn BOCKMANN, Zeremoniell, Anti-Zeremoniell und Pseudo-Zeremoniell in der Neidhart-Tradition oder Nochmals der Veilchenschwank (S. 209–249), Birgit FRANKE, Alttestamentliche Tapiserie und Zeremoniell am burgundischen Hof (S. 332–352). – Joachim OTT, Vom Zeichencharakter der Herrscherkrone. Krönungszeremoniell und Krönungsbild im Mittelalter: Der Mainzer Ordo und das Sakramentar Heinrichs II. (S. 534–571), behandelt sein Thema bis zur Krönung Karls V. zum König von Italien (Bologna, 22.2.1530). – Darüber hinaus sind allen, die sich für ma. Zeremoniell interessieren, einige Arbeiten zu empfehlen, die sich mit der „Zeremonialwissenschaft“ als solcher befassen. Die hat noch nicht lange das Interesse der „Forschung“ auf sich gezogen; es gab sie noch nicht im MA, nicht mehr (spätestens) seit der Französischen Revolution, aber sie kann noch immer (oder wieder) hilfreich sein. Also: Wolfgang WEBER, J. B. von Rohrs Ceremoniel-Wissenschaft (1728/29) im Kontext der frühneuzeitlichen Sozialdisziplinierung (S. 1–20), Volker BAUER, Zeremoniell und Ökonomie. Der Diskurs über die Hofökonomie in Zeremonialwissenschaft, Kameralismus und Hausväterliteratur in Deutschland 1700–1780 (S. 21–56), Andreas GESTRICH, Höfisches Zeremoniell und sinnliches Volk. Die Rechtfertigung des Hofzeremoniells im 17. und frühen 18. Jh. (S. 57–73), Thomas RAHN, Psychologie des Zeremoniells. Affekttheorie und -pragmatik in der Zeremoniellwissenschaft des 18. Jh. (S. 74–98). – Das ausführliche Personenregister (S. 799–821) führt müheles zu weiteren Stellen, an denen diese Zeremonialwissenschaft benutzt wird.

R. E.

---

Emilia ZINZI, Studi sui luoghi cassiodorei in Calabria (Bibliotheca Vivariensis 3) Soveria Mannelli 1994, Rubbettino, 247 S., Abb., ISBN 88-7284-231-X, ITL 100.000. – Der Band vereint fünf Arbeiten aus den Jahren 1979–91 mit einem Originalbeitrag. Sie enthalten das Material zur Lokalisierung von Cassiodors klösterlicher Gründung Vivarium. 1938 hatte Pierre Courcelle die beiden von Cassiodor in den *Institutiones* beschriebenen Teile dieses Klosters mit San Martino di Copanello sowie mit Santa Maria del Mare, dem ma. Santa Maria de Vetere Squillacio im Gemeindegebiet von Stalettì in der Provinz Catanzaro in Kalabrien identifiziert. Skulpturenfunde sowie neuzeitliche Beschreibungen des Gebietes bestätigen diese inzwischen allgemein akzeptierte Annahme. Trotz jahrzehntelanger Bemühungen um die Erhaltung des Gebietes wurde das Areal 1980–83 durch Wohnbauten weitgehend zerstört. Erst 1985–87 fanden Grabungen durch die École française de Rome statt, die die Besiedlung des Ortes von der Spätantike bis zur Normannenzeit dokumentieren. 1991/92 führte Z. selbst Feldforschungen durch, die das gesamte Gebiet aufnehmen sollen. Ihrer Energie ist es zu verdanken, wenn wir heute Genaueres über das Vivarium wissen.

Bettina Pferschy-Maleczek

Hansjürgen BRACHMANN, Der frühmittelalterliche Befestigungsbau in Mitteleuropa. Untersuchungen zu seiner Entwicklung und Funktion im germanisch-deutschen Bereich (Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 45) Berlin 1993, Akade-